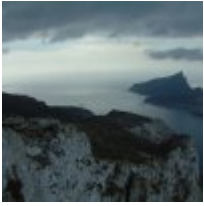


**Sonne und Temperaturen um die 20 Grad. So lässt sich das Wetter im März beschreiben. Vorbei waren die stürmischen Nächte und der Frühling hatte sich in seiner ganzen Pracht zu erkennen gegeben.**



Pünktlich zum Monatsanfang hatte sich das für Mallorca so schlechte "Omega Hoch" verzogen und die Sonne strahlte über die ganze Insel. Dies war für uns gleichbedeutend mit "Leinen los" und ein erstes Mal seit 4 Monaten segelten wir hinaus auf das Meer. Nachdem alles unter Deck verstaut und auf Deck alle Schoten und Falle klariert waren, konnte um Punkt 12:00 Uhr der Motor gestartet werden. Wenige Minuten später glitt unsere Dschinni von ihrem Liegeplatz und zwar so als hätte sie dies in den letzten Tagen und Wochen immer getan. Anders die Crew: vorsichtshalber wurden sämtliche Manöver vor dem Auslaufen besprochen, damit sich die Automatismen, die in der segellosen Zeit vermutlich abhanden gekommen waren, auch gleich wieder einspielten.

Bald waren die Segel gesetzt und wir genossen es Port de Andraitx wieder einmal vom Meer aus zu sehen. Es wehte eine frische Brise aus Süd-Ost und so entschlossen wir uns die Insel Dragonera zu umrunden. Mit meist achterlichem oder halbem Wind genossen wir diesen Törn, umso mehr da ausser ein paar Fischern niemand unser Fahrwasser kreuzte. Nach 3.5 Std. und 18 sm machten wir wieder an unserem Platz in Port de Andraitx fest und konnten unseren ersten Anlegerschluck der Segelsaison 2003 zu uns nehmen.

In den darauf folgenden Tagen kletterte das Thermometer konstant auf 20 Grad und wir konnten somit all die kleinen und grösseren Arbeiten die immer auf einem Boot anfallen, ausführen. Auch ging unser Spanischkurs zu Ende und gemäss Zertifikat werden uns "Gute Grundkenntnisse" bescheinigt. Dennoch wagten wir es nicht den Monatsbericht auf Spanisch abzufassen, da unsere Kenntnisse noch nicht ganz ausgereift sind und wir dem Leser schliesslich nicht den Spass verderben wollten.



An dem schönen Wetter erfreuten sich nicht nur die Leute, auch die Vegetation erwachte. Vor allem die vielen Pinien waren überaus aktiv. Der gelbgrüne Blütenstaub war allgegenwärtig und kaum war das Boot geputzt, fand man bereits wieder die ersten Spuren dieses Staubes. Es schien uns so als tauche die ganze Insel in eine grüngelbe Blase. Autos, Gartentische, Fusswege wurden in Beschlag genommen und vereinzelt sahen wir den Staub in richtigen Wolken aus den Wäldern aufsteigen. Zum Glück war von uns keiner auf dieses Zeug allergisch denn sonst wäre wohl nur eine Flucht von der Insel in Frage gekommen. Doch das wollten wir natürlich nicht, um so mehr als unser

Besuch aus der Schweiz anstand.

An den Pinien hatten jedoch die Prozessionsspinner ihre grosse Freude. Bei diesen nett anzuschauenden Tierchen handelt es sich um Raupen die sich in Scharen in einem Nest in den Pinien einnisten und des Nachts die jungen Triebe fressen. Anschliessend verlassen sie das Nest im Baum und marschieren in einer Kolonne (prozessionsartig eben) den Stamm hinunter bis sie ein geeignetes Plätzchen finden. Dann vergraben sie sich in der Erde und verpuppen sich, um später als fette mausgraue Falter wieder geboren zu werden. Für andere Tiere sind die Prozessionsspinner gefährlich, und auch beim Menschen können bei Kontakt Allergien ausgelöst werden.

Die vier Wagemutigen (Barbara, Thomas, Michael und Rahel) landeten pünktlich bei schönstem Wetter auf Mallorca und genossen sofort nach dem Bezug der Hotelzimmer in Peguera den Strand. Mit Baden im Meer war natürlich noch nichts da das Wasser nur etwa 15 Grad zu bieten hatte, dennoch erfreute man sich des südlichen Ambientes und der angenehmen Temperatur, denn ein Meer gab's schliesslich in der Schweiz keines.

Und wir kamen wieder einmal in den Genuss Post zu erhalten. Vor allem auf den einen Umschlag welcher den B-Schein (Hochseesegel Patent) für Patrizia enthielt waren wir besonders gespannt. Endlich wurde die im vergangenen Jahr absolvierte Prüfung und die inzwischen über 2000 zurückgelegten Seemeilen offiziell ausgewiesen. Nun befinden sich also ab sofort zwei gesetzlich anerkannte Skipper auf der Dschinni. Wenn das mal kein Kompetenzgerangel gibt... Der "neue" Skipper (oder heisst es Skipperin oder Skippy?) konnte sich bereits am folgenden Tag bewähren, denn wir beabsichtigten unsere Gäste zu einem Segelausflug mitzunehmen.



Als Erstes wurde die neue Crew mit allen Handgriffen an Bord vertraut gemacht (Bord-WC...). Auf die wichtigsten Gefahrenquelle (wie Winschen, Klemmen ...) wurde ebenso hingewiesen wie auf die zur Verfügung stehende Sicherheitsausrüstung (EPIRB, Rettungsinsel...) und zuletzt wurden natürlich noch die Rettungswesten angepasst. Nach den üblichen von den Leichtmatrosen Michi und Rahel durchgeführten Checks (Motor, Bilge...), konnten dann endlich die Leinen losgeworfen werden.

Unsere Gäste verhielten sich Anfangs noch ruhig und beobachteten genau was passierte. Beim Verlassen des Hafens war in ihren Blicken noch eine gewisse Unsicherheit zu lesen. Doch kaum waren die Segel gesetzt, verflog diese Skepsis und bald schon wollte sich jeder mit "Ruder gehen" versuchen. Dies war keine ganz einfache Sache da wir nun platt vor dem Wind mit ausgebaumter Genua (Schmetterling) segelten. Doch wurde diese Aufgabe zum grössten Teil meisterlich gelöst. Als wir in die Bucht von Santa Ponsa einliefen liess uns der Wind im Stich, und wir mussten die letzte halbe Meile unter Motor laufen bis wir den Anker fallen lassen konnten. Anschliessend genossen alle die verdiente Mittagsrast und das Boot konnte auch endlich in Ruhe entdeckt werden. Alle nahmen gestärkt den Rückweg in Angriff, nur der Wind viel uns buchstäblich so in den Rücken, das wir wegen Flaute halt wieder den Motor bemühen mussten. Wieder im Hafen zurück waren offensichtlich alle mit dem Tagesablauf zufrieden. Und zum Abschluss stürzte sich unsere neue Besatzung in den mit Meerwasser gefüllten Hotelpool, was von der Jungmannschaft durchaus als Ersatz zum "echten Meer" akzeptiert wurde. Auch der zweite Segelausflug gegen ende Woche war nicht gerade von viel Wind gekrönt. Doch was soll's, alle waren mit Freude dabei und hatten ihren Spass.

Neben dem Segeln wollten wir unseren Besuchern natürlich auch "unsere" Insel schmackhaft machen. Mit dem Auto erkundeten wir also Fornalutx, Deia, Puerto de Soller, Valldemosa, Sa Calobra, Palma de Mallorca und das Tramuntana Gebirge bei schönstem Wetter. Für uns war es meist ein Wiedersehen mit diesen Sehenswürdigkeiten aber bei jedem Besuch entdeckt man immer wieder Neues, und somit genossen wir es die Reiseführer zu spielen.

Nach der Abmusterung der temporären Crew und deren Rückflug in die Schweiz widmeten wir uns nun der letzten zwei Wochen die wir auf Mallorca zu verbringen gedachten. Zum Einen stellten wir fest, dass wir den Nordosten der Insel doch ziemlich vernachlässigt hatten, zum Anderen musste auch noch einmal tüchtig Vorrat gebunkert werden. Wir nutzten also unser Auto ein letztes Mal richtig aus und erwanderten die Gegend um Cala Radjada und Alcudia. Einziger Wermutstropfen bei den beiden sehr empfehlenswerten Touren war der starke Dunst der die Weitsicht leider ziemlich beeinflusste.



Ein anderes Projekt das sich wieder zurückmeldete, betraf die Inbetriebnahme unseres Spinnackers, das sich bis anhin gemütlich irgendwo in der Vorkoje niedergelassen hatte. Wir waren uns einig dass wir dieses grosse und bunte Leichtwindsegel doch endlich einmal aktivieren sollten. Doch zuerst mussten noch einige Anpassungen am Boot vorgenommen werden. Einerseits fehlte der sogenannte Topnant (verhindert das Fallen des Spinnakerbaumes) und andererseits musste für das Spinnakerfall noch eine Rolle am Masttop angebracht werden. Den Topnant in den Mast einzuziehen war eigentlich die kleinere Aufgabe da bereits Installationsleinen im Mast vorhanden waren. Aber es musste ein Freiwilliger der in den Mast hochklettern, gefunden werden. Zum verrichten dieser Arbeit sollte die "Jung Skipperin" (denn sie ist leichter hochzuziehen) in den sogenannten Bootsmannstuhl gesetzt und mit Hilfe des Genuafalls nach oben gezogen werden. Doch als wir vor dem kräftezerrenden Aufstieg das Genuafall überprüften, stellte sich heraus das es so durchgeschauert war, das wir uns sofort im Ausrüster Laden ein Neues

besorgen mussten. Der Gedanke daran das es demnächst unter vollen Segeln bestimmt gerissen wäre, verfolgte uns noch einige Zeit. Nun das Fall war rasch organisiert und mit der richtigen Taktik fast ebenso schnell wieder eingezogen. Jetzt gab es kein Zurück mehr und Patrizia musste in den Mast. Auf halber Höhe konnte der Topnant eingezogen werden und weiter ging die Reise bis in den Masttop, 12m über Deck. Das Montieren der Umlenkrolle gestaltete sich nicht einfach da die Arme schlicht ein paar Zentimeter zu kurz waren. Das unangenehme Schaukeln behinderte aber keineswegs das Improvisationsvermögen, und so war es mit viel Hängen und Würgen trotzdem zu schaffen. Gerade rechtzeitig den die Sonne ging bereits unter und Dunkelheit unterstützt selten die Arbeit.

Die technischen Vorbereitungen waren nun erledigt, jetzt musste nur noch das eigentliche Segeln mit diesem Tuch geprobt werden. Leider schafften wir dieses Unterfangen nicht mehr in diesem Monat da sich gegen dessen Ende das Wetter verschlechterte und es am Muttertag immer wieder regnete.

Dies hatte nicht nur einen Einfluss auf die Übung mit dem Spinnaker sondern auch auf unsere Weiterreise. Ursprünglich hatten wir geplant bereits ende März unser Winterlager auf Mallorca zu verlassen und in Richtung Ibiza / Formentera aufzubrechen. Daraus wurde nun leider nichts. Doch wenn man den Meteorologen glauben schenken darf, sollte am 1. April alles klar sein um zu neuen Ufern aufzubrechen.

Die nächsten 2 Monate unserer Reise werden wir hauptsächlich damit verbringen, entlang der spanischen und französischen Küste zur Mündung der Rhone zurück zu kehren. Wir werden uns somit also bereits wieder auf dem Rückweg befinden. Doch lassen wir uns bei dem Gedanken nicht die noch verbleibende spannende Zeit vermiesen.